

Felix, der Glückliche...

Darf ich mich vorstellen, ich bin Felix, der Bon-sai-Igel.

Am 10. Juni 2019 bin ich zur Welt gekommen – ein Drama!

Meine Mama kam sehr krank in die Igelstation, musste behandelt werden, obwohl sie trächtig war. Sie hat sich erholt und sollte in den nächsten Tagen ausgewildert werden.

Die Igelhelferin erschrak am Morgen, als sie die Käfige reinigen wollte. – Woher kam das Blut? Dann sah sie mein Schwesterchen. – Es war ganz schwach und starb nach wenigen Minuten.



Die Helferin beeilte sich und fand mich zum Glück. – Ich lag irgendwo rum und fiepste jämmerlich nach meiner Mama. Die wollte überhaupt nix von mir wissen!

Die Helferin hat Mama auf ein warmes Tuch gelegt und sie vorsichtig hinten am Rücken gestreichelt. Da hat sich Mama entspannt und ich wurde an ihren warmen Bauch gelegt. Sofort fand ich die Milchquelle und habe erst mal ausgiebig getrunken.

Mama kam zurück in ein sauberes Nest und ich wurde zu ihr gelegt. Erst mal sah es so aus, als ginge alles gut.

Am nächsten Morgen hat Mama noch ein Baby geboren. Es war tot von entsetzlichen Missbildungen gezeichnet. Mama mich dann auch weggeschoben und einfach vergessen.

Nun, die Helferin hat es noch mal geschafft, dass ich an Mama trinken konnte. Dann hat sie uns völlig in Ruhe gelassen. Komisch, aus irgendeinem Grund wollte Mama mich nicht haben, so sehr ich auch fiepste und rief. Ob meine Mama schon wusste, dass ich kein „normales“ Igelbaby bin?

Weil ich ein kleiner Kämpfer bin, wollte ich doch so gerne leben – nicht verhungern und auch nicht kalt werden.

Am dritten Tag hat die Igelhelferin die Sache in die Hand genommen. – Ich komme in ein Wärmebett und werde regelmäßig mit ausreichend Nahrung versorgt.

Erst mal schien es, als würde ich überhaupt nicht gedeihen. Die Helferin hat jeden Morgen Angst, ich liege tot im Bettchen...

Pustekuchen! Welch ein Glück! Langsam, sehr langsam werde ich ein kleiner, richtiger Igel. – Meine Äuglein gehen auf – zwar viel später, als es eigentlich von der Natur vorgesehen ist – aber besser spät als nie. Irgendwann gehen auch die Ohren auf und ich bekomme Fell.

Das Fläschchen schmeckt. Die Helferin achtet sehr genau darauf, ob und was ich regelmäßig ausscheide. Nach jeder Mahlzeit massiert sie mein Bäuchlein so lange, bis ich was mache.

Irgendwann bin ich der Ersatzmilch überdrüssig. Das hat meine menschliche Ersatzmama gemerkt und mich ans Tellerchen mit fester Nahrung gesetzt.

Weil ich von meiner leiblichen Mama getrennt aufwachse, zeigt sie mir auch nichts. Deshalb weiß ich mit fester Nahrung erst mal nicht viel anzufangen. – Aber – hm... , es riecht so gut. Ich bin nicht dumm und dazuein „Fighter“. Langsam, ganz langsam habe ich gelernt, vom Tellerchen zu schlecken.

...

Ersatzmilch wird immer weniger gegeben. Neuer Geschmack kommt hinzu. Einige Dinge mag ich nicht, z.B. hart gekochtes Eigelb. Hähnchenfleisch dagegen ist sehr lecker – und Kittenfutter. Milch brauche ich inzwischen überhaupt nicht mehr.

Ich bin viel größer geworden. Nein, ich bin längst nicht so groß und kräftig wie ein Igelbaby, das bei der Mama groß geworden ist. Zähne habe ich auch bekommen. – Winzig kleine Zähne sind es, mit denen ich die Helferin schon mal zwicken kann.

Inzwischen bin ich auch nicht mehr im Wärmebettchen, sondern in einem richtigen Gehege. Wenn ich schlecht gelaunt bin, rolle ich mich zusammen. Wenn die Helferin – meine menschliche Ersatzmama – mich dann in die Hand nimmt, fauche ich wie ein großer Igel.

Ich lebe. – Ich will leben! – Ich darf leben.

Wie es weiter geht, wird die Zeit zeigen...

Euer

Felix, der Glückliche

Karin Oehl

Pulheim, 16. Juli 2019